

Sport

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): - **(1973)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Februar 1972 wird allen Schweizern und sicher auch Ausländern in sehr guter Erinnerung bleiben, da die Schweizer Skifahrer in diesem Monat eine Medaille nach der andern hamsterten: drei Goldmedaillen (Russi und M.T. Nadig), drei Silbermedaillen (Collobin, Bruggmann und Steiner) sowie fünf Bronzemedaillen (Mattle sowie die Staffel von Alois und Alfred Kälin, Giger und Hauser). Magglingen, der Theodul-Gletscher bei Zermatt sowie der Plaine-Morte-Gletscher oberhalb von Montana sind den Schweizer Skifahrern bestens bekannt, da sie dort schon einige Siege vorbereitet haben.

Es ist leichter die Spitze der Rangordnung zu erreichen, als sich dort zu behaupten. Obschon die Resultate von Marie-Therese Nadig in Sapporo eine erstklassige Leistung, über die man sich wirklich freuen muss, gewesen sind, könnten sie jetzt zu Enttäuschungen führen. Hans Schweingruber, einer der Trainer, erklärt: Als wir vor drei Jahren mit dem Aufbau der Mannschaft begonnen haben, haben wir uns zum Ziel gesetzt, innerhalb von fünf Jahren ein starkes Team aufzubauen. Diese Einstellung haben wir bis heute nicht geändert. Das bedeutet, dass wir, ohne die erworbenen Positionen aufzugeben, unsere Anstrengungen hauptsächlich auf dieser Basis weiterführen müssen. Eine Grundlage, die erweitert werden muss, was in den letzten Jahren auch gemacht wurde. Nachdem Marie-Therese Nadig die Nachwirkungen ihrer Erfolge in Japan überwunden hatte, musste auch sie, wie die andern Jungen, unermüdlich an sich weiterarbeiten.

Es ist viel zu früh über die kommende Saison zu urteilen, aber ich bin in einer guten Form und habe



Rita Schnider

viel Hoffnung für St. Moritz. Dies erzählte uns die Olympiasiegerin. Man sollte sich jedes Jahr verbessern können. Im Skisport sowie jeder andern Sportart steht jedoch immer die Geduld an erster Stelle. Zusätzlich sind verschiedene Tabus auszuschalten. Als erstes mussten die Leute davon überzeugt werden, dass der weibliche Skisport etwas für sich ist, und dass die Trainingsmethoden für Männer und Frauen nicht gleich sein können. Ein weiterer Punkt ist, dass die Mädchen früher reif sind als die Knaben. In andern Ländern wurde dem schon seit längerer Zeit Rechnung getragen, nicht aber in der Schweiz. Deshalb mussten zahlreiche Angewohnheiten nun abgeändert werden. Sich mit Mädchen von 10–12 Jahren zu befassen und sie zu trainieren, heisst auch, sich einem neuen Hindernis, dem Schulproblem, entgegenzustellen.

Schweingruber teilte uns mit, dass dieses Problem in dieser Saison praktisch gelöst sei. Im Einverständnis mit den interessierten Schulen wurde ein Lehrer angestellt, der beauftragt ist das Schulprogramm sowie die Aufgaben zu verfolgen. Dadurch sollte während den Trainingslagern in der Schule niemand mehr in den Rückstand kommen! Die Realisierung dieses Punktes war sehr wichtig.



Philippe Roux

Die Abfahrtspezialisten befanden sich wieder für eine bestimmte Zeit in Portillo, da diese Gegend ihnen sehr bekannt ist. Sie waren bereits zum dritten Mal in dieser Region. Nach den Worten von Jäger war dieser Aufenthalt sehr nützlich gewesen, denn die Schneeverhältnisse waren im Gegensatz zum letzten Jahr sehr gut. Die Fragen, ob eine solche Expedition wirklich nötig war, bleiben jedoch bestehen. Jäger fügte jedoch noch hinzu, dass nicht immer die Teilnehmer, die in Portillo weilten, die besten Resultate erbringen. Er vertritt aber die Meinung, dass es für die Fahrer von grossem Nutzen ist, bei guten Schneeverhältnissen trainieren zu können. Philippe Roux erwartet die neue Saison mit grosser Ungeduld. Seine logische Beförderung in die Mannschaft ist das Resultat unermüdlicher Arbeit. Der Rennfahrer aus Verbier teilte uns mit, dass ihm der Aufenthalt in Portillo sehr gut getan habe. In der Abfahrt fühle er sich gleich stark wie letztes Jahr, und auch im Riesenslalom habe er einige Fortschritte gemacht.

Befähigte Männer stehen unseren besten Sportlern mit Rat und Tat zur Verfügung, so dass dem Schweizer Skisport in St. Moritz wirklich neue Erfolge beschieden sein müssten. Ringier-Verlag